

Die Lohnbewegungen im Jahre 1904.

Soweit sich das Wirken der Gewerkschaften in Deutschland in bezug auf Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen statistisch darstellen lässt, beschränkte sich diese Darstellung auf die Registrierung der Streiks und Angaben über die Zahl der erfolgreichen, teilweise erfolgreichen und erfolglosen Arbeitseinstellungen. Seit dem Jahre 1900 ist es infolge Verbesserung der Statistik möglich geworden, auch die Zahl der Personen anzugeben, die bei den Streiks vollen oder teilweisen Erfolg erzielten. Es konnte in den letzten Jahren bekannt gegeben werden, wie viel Personen eine Verkürzung der Arbeitszeit und eine Lohnerhöhung erreichten, nicht aber liess sich die erreichte Arbeitszeitverkürzung und Lohnerhöhung im ganzen und im einzelnen angeben. Vom Jahre 1905 wird auch diese Angabe gemacht werden können, so dass dann ein Urteil darüber ermöglicht wird, ob die für Streiks gebrachten Opfer dem Errungenen entsprechen.

Es genügt aber nicht, die Errungenschaften eines Streiks in unmittelbarem Vergleich mit den aufgewendeten Mitteln und Kräften zu stellen. Oft werden die Forderungen der Arbeiter einige Monate nach einem verlorenen Streik anerkannt und durchgeführt. Zahlreicher aber sind die Fälle, in denen die Unternehmer es bei Forderungen der Arbeiter nicht zu einer Arbeitseinstellung kommen lassen, nachdem sie die Wirkungen eines, wenn auch zunächst ungunstigen der Arbeiter beendeten Streiks gefühlt haben. Ohne eine vorherige Arbeitseinstellung, gleichviel wie ihr Verlauf war, würden die Unternehmer sich nicht genügt zeigen, mit der Arbeiterorganisation zu verhandeln.

Hierzu kommen die zahlreichen Fälle, in denen die Unternehmer, einer guten Gewerkschaftsorganisation gegenüberstehend, sich sagen, dass es zu einem hartnäckigen Kampfe kommen wird, dessen Nachwirkungen das Unternehmertum weit härter treffen, als die Arbeiterschaft. Ohne dass bereits das Erziehungsmittel eines Streiks vorher zur Anwendung gebracht worden ist, halten es die Unternehmer in solchen Fällen vielfach für zweckmässiger den Arbeitern Entgegenkommen zu zeigen und die Arbeitseinstellung zu vermeiden.

Wenn es daher auch für die späteren Jahre möglich sein sollte, im vollen Umfang darzustellen, was durch die Streiks erreicht worden ist, so wäre damit noch lange nicht erwiesen, welche Verbesserungen der Arbeitsbedingungen durch die Gewerkschaften herbeigeführt werden. Dieses annähernd vollständig zu erweisen, machte es erforderlich, auch das darzustellen, was durch die Lohnbewegungen, die nicht zur Arbeitseinstellung führten, erreicht wurde.

Von einzelnen Gewerkschaften sind solche Uebersichten schon seit vielen Jahren aufgestellt und veröffentlicht worden. Jedoch war es nicht möglich, diese Veröffentlichungen zu einer zusammenfassenden Darstellung zu vereinigen. Deshalb entschlossen sich die Vorstände der gewerkschaftlichen Zentralverbände, vom Jahre 1904 ab eine Statistik über die Lohnbewegungen nach einheitlichen Grundsätzen zu führen und die Ergebnisse dieser Statistik von der Generalkommission zusammenstellen und veröffentlichen zu lassen.

Dass eine solche Aufnahme im ersten Jahre nicht vollkommen sein kann, ist leicht erklärlich. Von den Verbänden, in welchen eine solche Statistik seit längerer Zeit geführt ist, wird heute schon Vollkommenes geboten werden können. In den Organisationen, in welchen diese Statistik neu eingeführt ist, wird es jedoch noch längerer Schulung der Beamten der Zweigvereine bedürfen, ehe die Aufnahmen auch hier umfassend genug werden, um ein vollkommenes Bild der gesamten von den Gewerkschaften Deutschlands durchgeführten Lohnbewegungen geben zu können. In einigen Jahren wird es aber gelingen, diesen heute noch zu konstatierenden Mangel zu beseitigen, wie es auch im Laufe der Jahre gelungen ist, die sonstigen von den Gewerkschaften regelmässig veranstalteten Statistiken so auszugestalten, dass sie heute allen Anforderungen genügen, die an solche Arbeiten zu stellen sind.

Ein Mangel wird der Statistik über die Lohnbewegungen wohl noch für längere Zeit anhaften. Es wird wohl in kurzer Zeit möglich werden, die durch die Lohnbewegungen erzielten Erfolge und schliesslich auch die Verschlechterung der Arbeitsbedingungen, die nach erfolglosen Lohnbewegungen eintrat, vollständig darstellen zu können, nicht aber wird es so schnell gelingen, die Herabdrückung der Arbeitsbedingungen anzugeben, die von den Arbeitern ohne nennenswerten Widerstand hingenommen werden. Wird auch die Berichterstattung über diese Vorkommnisse in genügender Weise gepflegt, so werden wir dazu kommen, feststellen zu können, welche Veränderungen in der Dauer der Arbeitszeit und der Lohnhöhe in jedem Jahre zu verzeichnen ist. Von dem englischen Arbeitsamt wird eine solche Statistik seit länger als einem Jahrzehnt mit Hilfe der Gewerkschaften geführt und es liegt kein Grund vor, anzunehmen, dass das Gleiche nicht auch von den Gewerkschaften Deutschlands durchgeführt werden könne, zumal die von diesem

bisher regelmässig aufgenommenen Statistiken den Leistungen des englischen Arbeitsamtes sehr gut zur Seite gestellt werden können. Dieser Hinweis in Verbindung mit der Wirkung dieser erstmaligen Veröffentlichung der Uebersicht über die Erfolge der Lohnbewegungen dürfte die Beamten der Gewerkschaften, welche die ersten Arbeiten für diese Statistiken zu machen haben, veranlassen, ihre Kraft einzusetzen, um das Beste zu leisten, damit die gemeinsame Arbeit vollkommen wird.

Lohnbewegungen waren insgesamt im Jahre 1904 in 40 Organisationen in 1310 Orten in 15143 Betrieben mit 249382 Beschäftigten zu verzeichnen. Für drei Organisationen fehlt die Angabe der Zahl der Beschäftigten und für zwei Organisationen die Zahl der Betriebe. An den Bewegungen waren 184206 Arbeiter und Arbeiterinnen beteiligt. In 766 Orten, von den 1310 in welchen Bewegungen stattfanden, bestand eine Unternehmerorganisation, welcher die von der Bewegung betroffenen Unternehmer in 616 Orten angehörten. In 575 Fällen kam es infolge der Bewegungen zum Abschluss eines Tarifvertrages. An Ausgaben erforderten die Bewegungen insgesamt nur die Summe von 20392 Mk. Diese geringe Ausgabe erklärt sich dadurch, dass vielfach die Ausgaben für Drucksachen etc., welche für die Bewegungen erforderlich waren, von den Organisationen als Verwaltungskosten oder auch als Ausgaben für Agitation gebucht wurden. Von den Bewegungen erden 1687 durch Vergleichsverhandlungen, und zwar fanden die Verhandlungen statt in: 929 Fällen zwischen den Parteien direkt, 173 Fällen mit der Unternehmerorganisation, 24 Fällen vor dem Gewerbegerichte, 610 Fällen unter Teilnahme der Organisationsinstanzen und 18 unter Teilnahme anderer Personen oder Körperschaften. In 107 Fällen wurde auf Antrag der Unternehmer und in 1370 Fällen auf Antrag der Arbeiter in Verhandlungen eingetreten.

Dass Lohnbewegungen im Berufe nicht stattgefunden haben berichteten die Vorstände der Organisationen der: Asphaltreue, Barbieri, Bergarbeiter, Blumenarbeiter, Buchdrucker, Gärtner, Gastwirtschaftsgehülfen, Graveure, Handlungsgehülfen, Lagerhalter, Maschinisten, Notenstecher, Porzellanarbeiter, Seelente, Wäschearbeiter, Werftarbeiter und Zivilberufsmusiker.

Bei den Glasarbeitern, Sattlern und Stukkateuren haben Bewegungen stattgefunden, doch liessen sich die Materialien darüber nicht in der Vollkommenheit beschaffen, wie es für die Verwendung in der Statistik erforderlich ist. Der Vorstand des Verbandes der Formstecher berichtete über eine Lohnbewegung in Braunschweig. Diese ist aber amtlich als Streik gezählt und deshalb auch unsererseits in der Streikstatistik vermerkt.

Das vorstehend gebotene Gesamtbild der Lohnbewegungen des Jahres 1904 ist somit nicht vollkommen, jedoch fehlen nur Angaben von drei Organisationen, die Lohnbewegungen durchgeführt haben.

Von der Gesamtzahl der Lohnbewegungen wurden solche zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen durchgeführt von 40 Organisationen in 1076 Orten, in 14781 Betrieben mit 213709 Beschäftigten. Beteiligt waren an diesen Bewegungen 169974 Arbeiter und Arbeiterinnen. In 671 Orten bestand eine Unternehmerorganisation und gehörten dieser die betroffenen Unternehmer in 534 Orten an. Zum Abschluss eines Tarifvertrages kam es bei diesen Bewegungen in 559 Fällen. An Ausgaben entstanden insgesamt 16241 Mk. Durch Vergleichsverhandlungen wurden die Bewegungen beigelegt in 1476 Fällen, und zwar wurden die Verhandlungen geführt in 813 Fällen zwischen den Parteien direkt, in 166 Fällen zwischen der Arbeiter- und der Unternehmerorganisation, in 20 Fällen vor dem Gewerbegericht, in 528 Fällen unter Teilnahme der Organisationsinstanzen und in 16 Fällen infolge Vermittlung dritter Personen oder Körperschaften. Die Verhandlungen erfolgten auf Antrag der Unternehmer in 94 und auf Antrag der Arbeiter in 1173 Fällen.

Der Erfolg der Bewegungen war für 48534 Arbeiter und Arbeiterinnen eine Verkürzung der Arbeitszeit und für 123252 eine Lohnerhöhung. Für 1188 dieser Beteiligten fehlte die Angabe über die Summe der erreichten Arbeitszeitverkürzung und für 1972 die Summe der erzielten Lohnerhöhung. Es erreichten nachweisbar 47346 Arbeiter und Arbeiterinnen eine Arbeitszeitverkürzung von insgesamt 192420 Stunden pro Woche und 121380 Arbeiter und Arbeiterinnen eine Lohnerhöhung von zusammen 240118 Mk. pro Woche.

In unserm Berufe waren an 22 Orten 1037 Kollegen an Bewegungen beteiligt von den 565 insgesamt eine Arbeitszeitverkürzung von 1554 Stunden pro Woche und 291 insgesamt eine Lohnerhöhung von 582 Mk. erreichten.

Es erhielten ferner bei den Gemeindebetriebsarbeitern 18736 Personen teilweise kleine Aufbesserungen, 1529 Invaliden- und Hinterbliebenenversorgung, 3657 Sommerurlaub von 2-8 Tagen und 11000 im Krankheitsfalle die Differenz zwischen Krankengeld und Lohn auf die Dauer von 4-6 Wochen bewilligt. Bei den Holzarbeitern wurde in 22 Fällen ein Minimallohn garantiert, in

38 Fällen ein Lohnzuschlag für Ueberstunden bewilligt, in 40 Fällen der Lohn bei Akkordarbeit garantiert, in 10 Fällen die Akkordarbeit und in 3 Fällen der Kost- und Logiszwang beim Arbeitgeber abgeschafft. Bei den Lithographen erhielten 120 Arbeiter Feiertagsbezahlung und 298 einen Zuschlag von 25 Proz. für Ueberstunden bewilligt. Bei den Steinsetzern wurde durch tarifliche Festlegung der Arbeitsleistung für 900-1000 Arbeiter eine indirekte Lohnerhöhung von 20-25 Proz. bis 12-14000 Mk. pro Woche erzielt und bei den Tabakarbeitern erhielten 33 Personen besseres und 7 zubereitetes Material infolge der Bewegungen geliefert. Damit ist die Summe der neben der Arbeitszeitverkürzung und der Lohnerhöhungen herbeigeführten Verbesserungen keineswegs erschöpft, doch werden sich alle diese nicht gut in einer Statistik anföhren lassen. Diese Beispiele sollen nur zeigen, dass die Bewegungen nicht nur Arbeitszeitverkürzung und Lohnerhöhungen, sondern auch eine Reihe sonstiger Verbesserungen der Arbeitsbedingungen herbeiführten. (Fortsetzung folgt.)

Von dem Streben nach Wissen.

Das Bestreben nach besserer geistigen Bildung, das seit dem Beginn des Klassenkampfes immer mehr in der Arbeiterbewegung Platz greift, verdankt sein Entstehen keiner Zufälligkeit; beruht es doch auf der Erkenntnis, dass ein Kampf wirkungsvoll mit gleichwertigen Waffen geführt werden muss. Doch noch ein weiteres kommt in Betracht. In der Zirkulation der Arbeitskräfte auf dem Arbeitsmarkte sind die qualitativ bessergestellten Kräfte im Vorteil. Denn vermöge ihrer geschulten geistigen Fähigkeiten können sie weit bessere Arbeits- und Lohnverhältnisse bedingen; ja, das Besetzen vieler Stellen ist von der Vorbildung des Reflektierenden abhängig. Für die minderbemittelte und ärmere Bevölkerung ist eine bessere Schulbildung und der Besuch höherer Lehranstalten aus pekuniären Gründen untersagt; für sie steht nur das auf die notwendigsten Elementarfächer beschränkte Lehrpensum der Volksschule zur Verfügung. Dadurch bleibt für ihre Angehörigen der Weg zu den höheren Verdienststellen von vornherein verschlossen. Durch die Struktur der heutigen Gesellschaftsordnung sind die Rechte des Einzelnen an der Gesellschaft durch seine materiellen Güter bedingt, während seine Pflichten jedoch nicht von diesem Faktor abhängen. Deshalb ist die Forderung auf gleichmässige Schulbildung und Zugänglichkeit zu den höheren Lehranstalten für alle Staatsbürger ohne Unterschied des Besitzes insofern nicht von der Hand zu weisen, als sie auf dem ausgleichenden Prinzip der Gerechtigkeit basiert.

Doch ist es bekannt, in welcher Weise die Reformen des Schulwesens, insbesondere wenn sie die Volksschule betreffen, betrieben werden; und man kennt auch die Gründe hierfür. Der Arbeiterschaft bleibt es überlassen, aus eigenen Kräften selbstgesuchte Wege zur Ergänzung ihrer mangelhaften Schulausbildung zu beschreiten. Das Bemühen um lehrreiche Vorträge ist ein wichtiges Ziel der Gewerkschaften. Nicht dringend genug kann der Besuch jener Anstalten empfohlen werden, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, unter Anwendung geeigneter Lehrkräfte Elementarunterricht zu erteilen und wissenschaftliche Lehren in leichtverständlicher Weise zu behandeln. Besonders in Berlin gibt es eine ganze Reihe solcher Einrichtungen, die mit dem beginnenden 4. Quartal einen neuen Unterrichtsplan eröffnen und die gegen mässige Hörgelühr für jedermann offen stehen. Sie stehen teils in kommunaler Regie; teils sind sie private Schöpfungen. Es seien nur genannt: die städt. Fortbildungsschulen, Fortbildungsanstalten und -Handwerkerschulen; die Arbeiterbildungsschule, Freie Hochschule, Volks-Hochschule, Humboldt-Akademie und Volks-Hochschulkurse von Berliner Hochschullehrern.

Die reichhaltigen Lehrpläne dieser Anstalten sind so gehalten, dass jedes Gebiet des menschlichen Wissens berücksichtigt ist, und es fällt bei dem entsprechenden Aufwand von Mühe nicht schwer, sich systematisch in irgend einem Wissenszweig einzuarbeiten. Wer sich mit Philosophie, Natur- oder Gesetzeskunde beschäftigen will, findet ebenso ein Arbeitsfeld wie der, welcher sich in Geschichte, Literatur oder Wirtschaftspolitik betätigt. Das von einer fachwissenschaftlichen Ausbildung nicht die Rede sein kann, dürfte wohl kaum erwähnt werden, die Ausführungen beschränken sich auf eine gemeinverständliche Darstellung. Immerhin ist in vielen Anstalten der Unterricht für bestimmte Fächer so eingeteilt, dass das leichtere Pensum in der unteren und das schwieriger Pensum in der oberen Stufe erledigt wird. Wie notwendig jedoch eine Hebung des Bildungsgrades der Arbeiterklasse ist, sei hier kurz dargelegt.

Nur ein geringer Bruchteil der in der Gemeindeschule Erzeugenen ist fähig, unsere Muttersprache sprachlich und schriftlich einigermassen einwandfrei zu gebrauchen. Und gerade ein sicheres Deutsch ist das Fundament, auf dem sich die Fortentwicklung aller Kenntnisse aufbaut. Denn die richtige Handhabung seiner Gesetze fördert die Regsamkeit des menschlichen Geistes. Auch lehrt sie Unterschiede kennen und feststellen, eine Funktion, die

